

IMPLEMENTIERUNG EINES HITZESCHUTZPLANS

Arbeitshilfe



Diese Checkliste dient als Hilfestellung bei der Implementierung eines Hitzeschutzplans.

Da ältere und pflegebedürftige Menschen besonders empfindlich auf hohe Temperaturen reagieren, sollten stationäre Pflegeeinrichtungen individuelle Hitzeschutzpläne einführen. Diese berücksichtigen spezifische Gegebenheiten wie bauliche Struktur und personelle Ressourcen. Ein solcher Plan schützt nicht nur die Bewohner*innen, sondern auch das Pflegepersonal.

Angesichts des Klimawandels und zunehmender Hitzewellen ist er entscheidend für Gesundheit, Pflegequalität und Arbeitsfähigkeit.

Welche Anforderungen und Ziele gibt es?

Allgemein:

Bewohner*innen und das Personal vor den gesundheitlichen Folgen extremer Hitze zu schützen.

1. Gesundheitliche Risiken minimieren.
2. Frühzeitige Vorsorge und Reaktion ermöglichen.
3. Schutz vulnerabler Gruppen.
4. Sicherheit und Leistungsfähigkeit des Personals erhalten.
5. Organisationsstrukturen und Abläufe optimieren.

Wer ist beteiligt bei einer Erstellung und Umsetzung des Hitzeschutzplans?

Unter anderem: Geschäftsleitung, Betriebsrat, Einrichtungsleitung, Pflegedienstleitung, Person für das betriebliche Gesundheitsmanagement, Bewohnervertretung, weitere Schnittstellen wie Küche, Wäscherei, Ergotherapie und Hauswirtschaft

Ist-Analyse

Gibt es gesetzliche Vorgaben?

Prüfung der Richtlinien und Gesetze je nach Bundesland

Gibt es bereits bestehende Prozesse / Maßnahmen?

Beispiele:

- Angepasste Speisepläne für die Bewohnenden.
- Kühltücher für die Mitarbeitenden.
- Spezielle Vorhänge / Gardinen in den Aufenthaltsräumen zur Regulierung der Raumtemperatur.
- Beantragte Förderungen.

Welche Probleme oder Lücken sollen behoben werden?

Beispiele:

- Einrichtungsspezifischer Hitzeschutzplan, der die bei Hitze getroffenen Maßnahmen festsetzt und reguliert.
- Fehlende Hitzeschutzfolien.
- Ventilatoren oder Getränkespender.
- Eine fehlende Übersicht der Raumtemperaturen einzelner Räume im Gebäude bei erhöhten Temperaturen.

Planung

- Ressourcen planen (Personal, Budget / Fördermöglichkeiten, IT Systeme).
- Ggf. Projektplan mit Meilensteinen erstellen (falls eine Staffelung der Implantierung des Hitzeschutzplans im Gesamtunternehmen vorgesehen ist).
- Zuständigkeiten klären, Ansprechpartner*innen in den Einrichtungen festlegen und z.B. Hitzebeauftragte bestimmen oder ein Hitzeschutzteam gründen.
- Risiken analysieren und bewerten, zum Beispiel anhand einer Gefährdungsbeurteilung.

Konzeption

- Ein Hitzeschutzplan für die Gesamtorganisation erstellen, mit der Möglichkeit zur Individualisierung für die jeweiligen Einrichtungen.
- Die Bundeseinheitlichen Empfehlungen können als Muster genutzt werden (Hitzeschutzpläne in stationären Pflegeeinrichtungen).
- Anforderungen des Qualitätsmanagements beachten, Zuständigkeiten, Layout, Abstimmungsprozesse, Art der Implementierung.

Umsetzung

- Schulungen für alle Mitarbeitende durchführen Online, Hybrid, Präsenz, zum Beispiel mit Hilfe der HIGELA Schulungsunterlagen.
- Jährliche Schulungen vor den Hitzeperioden und bei Bedarf in den Hitzeperioden zur Auffrischung anbieten.
- Schnittstellen und Abhängigkeiten prüfen, zum Beispiel sind angepasste Abläufe allen Bereichen bekannt und können ohne Versorgungslücken der Bewohnenden umgesetzt werden (Ergotherapie und Pflege).
- Sind notwendige Investitionen im Wirtschaftsplan verankert (ggf. auch über einen längeren Zeitraum in der Planung).
- Sind mögliche Fördermöglichkeiten geprüft / bewilligt.

Nachbereitung

Eine fortlaufende Evaluation des Hitzeschutzplans mit allen Schnittstellen (sind die Maßnahmen wirksam umgesetzt, Bedarf es einer Anpassung oder Erweiterung, müssen zusätzliche Schnittstellen hinzugezogen werden zum Beispiel Ärzte, gab es eine klare Kommunikation).

Weiterführende Informationen



www.higela.de



www.awo.org



www.klimawandel-gesundheit.de